

ICONIST

MODEGESELLSCHAFTDESIGNSERVICEBEAUTYMÄNNERZU TISCHUNTERWEGSSCHMUCKUHRENFRIENDSICONISTA

SERVICEDEBATTE

Niemand braucht mehr einen Fernseher. Oder doch?

Veröffentlicht am 07.12.2016 | Lesedauer: 7 Minuten

Von J. Hackober, M. Hook



Ein Gegenstand zum Ausrangieren? Oder sollte man dem Fernseher doch noch eine Chance geben?
Quelle: UIG via Getty Images

Wer schaut noch Fernsehen, wenn er Netflix haben kann? Zwei Mitglieder der Generation Y diskutieren, wie cool und intellektuell ambitioniert es wirklich ist, auf einen Fernseher zu verzichten.

Das Fernsehen ist tot - endlich!

Maja Hook, 28, arbeitet selbst fürs Fernsehen. Darum darfsie auch so kritisch sein, immerhin weiß sie, wovon sie spricht.

Als das Fernsehen geboren wurde, wollte jeder ein TV-Gerät haben. Es lief zwar nur Nazi-Propaganda, aber es flimmerte so schön im Wohnzimmer. Noch bis vor kurzem war das Fernsehen ein fester Teil des Alltags. Auch bei mir. Als ich von der Schule nach Hause kam, war es das Größte für mich, dass um 14 Uhr die Anime-Serie „Mila Superstar“ lief; ein Fernseh-Verbot war die einzige elterliche Strafe, die mich wirklich traf. Heute ist das Fernsehen jungen Menschen genauso fremd, wie sich eine Zeitung aus Papier zu kaufen. Fernsehen, wie wir es kannten, ist tot – und man sollte es in Frieden ruhen lassen.

Stattdessen werden seine sterblichen Überreste in mit immer bunteren Sendungen gefüllt und es wird fleißig so getan, als sei es noch lebendig. Wie in „Immer Ärger mit Bernie“: In dem 80er-Jahre-Film schleppte man Bernies Leiche im Hawaii-Hemd durch die Gegend. Jetzt will man so tun, als wäre das Fernsehen noch lebendig, denn immerhin hängt eine riesige Industrie daran. In öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten werden Berufe künstlich beatmet, die als ausgestorben galten und die übrig gebliebenen Alten beraten darüber, wie man Junge erreicht.



Maja Hook beim TV-Dreh
Quelle: privat

Doch die sind nicht nur nicht am öffentlich-rechtlichen Fernsehen interessiert – was auch der fancy neue Jugendsender von ARD und ZDF nicht ändert. Sie haben die Lust am TV generell verloren. Die Vorstellung, ausgewählte Sendungen zu festen Uhrzeiten anzuschauen, ist absurd geworden. Warum sollte man auch, wenn es News und tausende Dokumentationen, Nachrichtenquellen und Filme zu jeder Zeit online gibt. Dieses TV-freie Lebensgefühl ist bei den Unter-30-Jährigen in allen Gesellschaftsschichten angekommen. Überraschung: Sie nutzen das Netz öfter als das TV. Dazu gibt es Studien, aber auch meine eigene Erfahrung. Niemand, den ich kenne, besitzt noch ein TV-Gerät.


Bis auf zwei Ausnahmen: Meine Mutter und meine Nachbarin. Die beiden Frauen stehen für generische TV-Besitzer-Typen in Post-TV-Zeiten: Meine Mutter will sich nach der Arbeit berieseln lassen, nicht erst mühsam im Netz nach Filmen suchen. Wenn ich sie besuche, gebe ich mich mit ihr der Lust an schlechtem Fernsehen hin. Dann wird nicht Arte geschaut, sondern ich bade mich im leisen Ekel vor „Bauer sucht Frau“ oder der beruhigenden Vorhersehbarkeit von Liebesfilmen *made in Germany*. Die laufen immer gleich ab, da kann einem nichts passieren: Eine mit beiden Beinen im Leben stehende Frau – nicht zu hübsch, nicht zu hässlich – hat die Wahl zwischen zwei Männern. Schon in der ersten Minute ist klar, dass der „beste Freund“ – Wuschelhaare, erfolgloser Schriftsteller oder sinnlicher Koch – am Ende ihr Lover wird, nicht der Mann mit der fiesen Gel-Frisur.

Meine Nachbarin ist der andere Typ Fernseh-Besitzerin: die Einsame. Die Supermarkt-Kassiererin um die Ecke ist ihr einziger sozialer Kontakt. Trotzdem kommen aus ihrer Wohnung jeden Abend Stimmen. Ihre Serien bilden das Hintergrundgeräusch, die Gespräche werden zu ihren Gesprächen, die Charaktere zu ihrer Familie. Fernsehen mildert Einsamkeit, darum gibt es auch einen Zusammenhang zwischen Stromausfällen und Selbstmordzahlen.

Für diese Menschen würde es Sinn ergeben, das Fernsehen weiter lebendig zu halten – wie die Leiche „Bernie“. Der Film ist übrigens eine Adaption von „Immer Ärger mit Harry“ von Alfred Hitchcock und damit symptomatisch für das, was das Fernsehen aus der Filmkunst gemacht hat: So ziemlich alle brillanten Filme, die zu Kino-Hochzeiten entstanden sind, wurden in den 80er-Jahren Charme-befreit neu aufgelegt. Was war passiert? Man hatte aufgehört, den Zuschauern etwas zuzutrauen.

Schaut man sich das Fernseh-Programm an, ist das die logische Fortentwicklung dieser Tendenz. Die Macher berufen sich dabei stets auf eine auf umstrittene Art erhobene Quote. Glücklicherweise gibt es heute andere Zahlen: Die Erfolge von Netflix und Co. beweisen, dass wir Zuschauer nicht dumm sind: Wir *wollen* aufwändig recherchierte Dokumentationen statt Zoo-Dokus, Spielfilme, in denen man nicht die Handlung nach der ersten Minute vorhersagen kann und richtig gute Serien – bis vor kurzem wusste man in Deutschland nicht mal, dass es so etwas überhaupt gibt. Dahin zurück will niemand. TV ist endlich tot. Rest in Peace.

Anzeige



Ford Puma Hybrid Kraftstoffverbrauch kombiniert: 4,5 l/100 km, CO₂-Emissionen kombiniert: 102 g/km (nach § 2 Nr. 5, 6, 6a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung)

Der Ford Puma Hybrid
Effizient unterwegs dank EcoBoost Hybrid-Antrieb.

Anzeige



1 Tasse vor 8 Uhr verbrennt 3 kg
Diese 2 Gemüse schmelzen Ihr Bauchfett über Nacht!